

Schöllonia geht auf Zeitreise

Gelungene Prunksitzung

Von Sabine Süß

Schöllnach. Auf eine besondere Zeitreise hat die Schöllonia ihre Gäste bei der 45. Prunksitzung am Dienstagabend mitgenommen. „Back to the Future“ lautete das Motto der nahezu ausverkauften Veranstaltung im Schöllnacher Muckenthaler-Saal und die Gardemädeln, Tanz- und Funkenmariechen sowie die Büttreden unterhielten das Publikum nach allen Regeln der Kunst.

Zwei Programmpunkte blieben besonders in Erinnerung: Mario Baier zog als Gstanzlänger Politprominenz und bekannte Schöllnacher durch den Kakao und die Tänzerinnen der Jugend- und der Prinzengarde machten sich in einem großartigen gemeinsamen Showtanz auf eine Reise von den 1920er Jahren bis ins Hier und Jetzt. Dabei begannen die Mädels mit dem Charleston – samt Tanzstock, Hut und Federboa. In den 50er



Funkenmariechen Sina Pledl (links) und Corina Mielich.

das „Hier und Jetzt“ zu aktuellen Charthits.

Die Bambinigarde zeigte einen Gardemarsch zu einem Remix von Kinderliedern und Musik aus Kinderfilmen wie Pippi Langstrumpf. Die Kindergarde zog zusammen mit dem Kinderprinzenpaar in den Saal ein. Prinzessin Sophia I., die Herrscherin des Donautals, und Prinz Jens I., der tapfere Retter des Feuerkelchs, hielten eine kurze Ansprache. „Ich, Prinzessin Sophia I., fühle mich geehrt, an der Seite von Prinz Jens diese Saison tanzen zu dürfen“, verkündete die Kinderprinzessin – und genau das taten die beiden dann auch und schwebten beim Prinzenwalzer über die große Tanzfläche. Applaus gab's auch für den beeindruckenden Gardemarsch der Kindergarde. Gerade mal sieben Jahre alt ist eine weitere Tänzerin, die in dieser Saison für die Schöllonia auf der Bühne steht: Als Tanzmariechen kokettiert Emilia Wessig gekonnt mit ihrem Publikum, trainiert wird sie von ihrer Mutter, Gardetrainerin Carmen Diedrich.

In Begleitung der Prinzengarde und hinter einem silbernen Vorhang versteckt zogen Prinzessin Sabrina I., die Shoppingqueen aus der Riedener Prunkmeile, und



Die Prinzengarde in Formation.

– Fotos: Sabine Süß



Wahrhaft königlich war der Auftritt von Prinzessin Sabrina I. und Prinz Sebastian I.



Auch Prinzessin Sophia I. und Prinz Jens I. hatten einen Prinzenwalzer einstudiert und schwebten über die große Tanzfläche



Mit Abba und Waterloo ging's im Showtanz in die wilden 70er Jahre.

Prinz Sebastian I., der edle Herrscher der Schöllnacher Stadion-

arena, zur Star-Wars-Titelmelodie ein. Seit zwei Jahren sind die beiden tatsächlich ein Paar, wie Sabrina in ihrer Ansprache verriet. „Wir sind sehr stolz und freuen uns schon mit euch auf eine narrische Saison“, verkündeten sie gemeinsam. Doch was wäre eine Prinzenpaar-Ansprache ohne ein bisschen gegenseitiges Derblecken: So erfuhr das Publikum, dass Schreiner Sebastian im „hohen Norden“ arbeiten muss, um genug Geld zu verdienen, damit seine Prinzessin ihren Kleiderschrank auffüllen kann. Doch dafür bringt Sabrina ihm Leckereien aus der Metzgerei mit – ganz nach dem Motto „darf's a bissal mehr sein“. Mit einem wahrhaft königlichen Prinzenwalzer zu „Küss mich, halt mich, lieb mich“ präsentierte sich das Paar dann auf der Tanzfläche.

Wie ein Wirbelwind sauste Funkenmariechen Sina Pledl über die Tanzfläche, zur Zugabe bekam sie Unterstützung von ihrer Trainerin Corina Mielich. Der letzte Tanz des

Abends war, ganz traditionell, der Cancan, mit dem die Prinzengarde jedes Jahr das Programm beendet. Schöllonia-Präsident Tommy Haberer hatte die 45. Prunksitzung gewohnt wortgewandt eröffnet. Zweiter Bürgermeister Franz Heitzer lobte die Schöllonia für die wunderbare Saalgestaltung und vor allem das wunderschöne Bühnenbild. Künstler Walter Wilhelm

hatte in vielen Arbeitsstunden ein Meer geschaffen, vor dem das Bühnenschiff „MS Queen Schöllonia“ in See stach. „Ihr seid ein Repräsentant der Gemeinde Schöllnach“, sagte Heitzer, der die Schöllonia-Orden an die beiden Prinzenpaare überreichte. Zauberer Magic Michi sorgte vor Beginn der Sitzung und in den Pausen für Unterhaltung, in den Tanzrunden spielte das Duo Sonnleitner auf.

Ordensverleihungen

Ehrenpräsident Christian Raith, MdB Barthl Kalb, MdB Rita Hagl-Kehl, stellvertretender Landrat Josef Färber, Bezirksrätin „Queen“ Margret Tuchen, Fahnenmutter Cornelia Jokisch, Anna Schönberger, Osterhofens Bürgermeisterin Liane Sedlmeier, MdB a.D. Bruni Irber, Prinzessinnenmutter Martina Götzt, Prinzenmutter Angelika Oswald, Iggenbachs Bürgermeister Wolfgang Haider und sein Stellvertreter Wolfgang Schwarz, der frühere Raiffeisenbank-Direktor

Josef Schmid, Raiffeisenbank-Bereichsleiter Mario Holzinger, JU-Bezirksvorsitzender Paul Linsmaier, Außernzells Bürgermeister Michael Klampfl, Altbürgermeister Franz Lindner, Franz Bernmetz, SV-Schatzmeister Stephan Menacher, Christian Pauli, Präsident der Hofnarria Hofkirchen, Michaela Wurm, Christian Ritzinger vom Bayernfanclub Poppenberg 95, Alfons Scheungrab, Christian Hierbeck, Berta Kühn, Walter Wilhelm, Christian Niederländer und Ewald Straßer.

Von gesperrten Tunneln und dem Tommy Lee Jones der CSU

Nicht nur tänzerisch war einiges geboten. Erstmals trat Mario Baier als Gstanzlänger in die Bütt und erntete viel Gelächter für seine treffend gereimten Strophen. „Geschafft hat die Schöllonia den Aufbau, da kann man sagen allen Respekt, weil bei der XMAS-Party, do hat der SV den Saal no zerlegt“, lobte er die Veranstalter für die viele Arbeit zur Vorbereitung der 45. Prunksitzung. CIA und KGB seien auch im Saal anwesend, wenn auch getarnt als Frauenbund und KAB und beim Bayern-Fanclub Poppenberg 95 sei der Nikolo weiß und blau: „Wenn ein Roter einen Blauen (Josef Färber) aufnimmt, gell Markus Gschwendtner, das ist gelebte Integration.“ Bürgermeister Alois Oswald – der wegen eines Todesfalls in der Familie nicht zur Prunksitzung gekommen war – bezeichnete er als Asylanter: „Er kommt aus Mittelerte, Hobbit

wird er da genannt.“ Vermisst wurde allerdings die Politprominenz: „Kein Sibling, kein Moser, kein Fischer, kein Bernreiter – egal, heute regieren die Damen, gell Margret (Tuchen), ist vielleicht auch gscheiter.“ Der Abwesenheit so vieler CSU-Männer sei es zu verdanken, dass die SPD an diesem Abend 30 Prozent erreichte – zumal mit Ewald Straßer und Rita Hagl-Kehl das Traumpaar schlechthin anwesend war. Dafür aber war auch der Coolste aller Schwarzen im Saal: MdB Barthl Kalb, der Tommy Lee Jones der CSU.

Unter dem Motto „Wir schaffen es“ stand die Bütt von Gerhard Früchtl und Martin Pfeffer. Die beiden sollten vor allem eines schaffen: Ein paar Kilo abzunehmen. Als Jogger hatten sie ein Ziel vor Augen: Auf der Bühne Platz zu nehmen und bei einer Flasche Bier abzulastern. Das taten sie dann



Mario Baiers Bütt: Mit genialen Gstanzln nahm er Politprominenz und bekannte Schöllnacher aufs Korn.

auch. Zum Beispiel über den „Quäler von Karldorf“, der schuld an Martin Pfeffers grauen Haaren ist. „Der Moser hat letztes Jahr die zwei Tunnel gesperrt. Ich muss

aber jeden Tag mit dem Bus durch Deggendorf fahren. Und dann les ich in der Zeitung, dass eine Röhre offen ist und freue mich schon – und was machen sie dann? Sanie-

ren in Deggendorf den Kanal, damit ich wieder im Stau stehe.“ Dafür weiß Martin Pfeffer, wie er sich an Christian Moser rächen kann. „Er ist doch so stolz auf seine schwarze Haarpracht. Da lass ich ihn eine Woche mit mir im Bus durch Deggendorf fahren – dann ist er genauso grau wie ich.“ Gerhard Früchtl weiß, wie Bauunternehmer Günther Karl es erreichen kann, sein Hochhaus in Deggendorf zu bauen: „Wenn er dem Moser die zwei Tunnelröhren und den Grabmeier abnimmt.“ Einig waren sich die beiden Lächerer, dass Landrat Christian Bernreiter wie ein Fels in der Brandung stehe – egal ob es sich um Hochwasser oder Asylanter handelt. Er wird sicher einmal Ministerpräsident, Christian Moser wird Landrat – und auch für Paul Linsmaier findet sich so endlich ein Posten: „Er kann Oberbürgermeister von Karldorf werden.“

Ein Schwergewicht, das aus der Prunksitzung nicht wegzudenken ist, ist Hermann Kapfhammer, der allerlei zu berichten hatte. Über Landrat Bernreiter zum Beispiel, über dessen Besuch in Berlin der amerikanische Geheimdienst herausgefunden habe, dass er der einzige Politiker sei, der Merkel jemals im Minikleid gesehen habe. Oder über Bürgermeister Michael Klampfl, der der erste Heilige von Außernzell werden will. Ewald Straßer bezeichnete er als „Mann mit den zwei Gesichtern“: „Auf der einen Seite ist er ein eifriger Kirchgänger, auf der anderen Seite knallhart – da löst er schon mal einen ganzen Ortsverband auf.“ Martin Pfeffer habe im vergangenen Jahr herausgefunden, wie man mit einem Bus einen Hubschrauber außer Gefecht setze. Das diene nun als Grundlage für ein Militärprogramm.